

## 3 Die Bauten

### 3.1 Klinik-Fertigstellung 1878

Becker hatte im Rahmen seiner Berufungsverhandlung eine Universitäts-Augenklinik (Neubau) gefordert. Seinen Dienst hatte er 1868 angetreten, aber bis er das neue Klinikgebäude in der Bergheimer Straße 20 bekommen sollte, vergingen zehn Jahre. Die Pläne für den Bau waren schon von Knapp vorgelegt worden. Aber endlich: Am 1. April 1878 konnte die Klinik eingeweiht werden.



Abb. 66: Universitäts-Augenklinik Bergheimer Straße (UAH: Gra I 00063)

Und Becker sagte auch in seiner Eröffnungsrede: „Wie die Klinik jetzt dasteht, ist sie, ihrem Grundgedanken nach, ein Werk von Knapp“<sup>1516</sup>

In einem Zeitungsbericht vom 3. April 1878 wurde über die neue Klinik berichtet:

---

516 Zitiert nach Honegger/Hessler, o. J., S. 57.

„Am 1. des Monats ist hier die neue Universitätsklinik für Augenranke bezogen und in Gebrauch genommen worden. Der Zeit zwar nach die letzte Abtheilung des weiten Gebäudekomplexes des neuen akademischen Krankenhauses, doch heißt es auch in diesem Falle: the last but not the least. Die Vorderseite des stattlichen, dreistöckigen, im gotischen Style gehaltenen Gebäudes liegt an der Bergheimer Straße. Ein geschmackvolles Portal führt von dieser her ins Innere zunächst in einen Vorplatz, geschmückt durch wohlgelungene Relieffporträts. Portierloge und Wartezimmer münden hier unmittelbar aus, während alle anderen Räume hinter weiteren Glasabschlüssen sich befinden, und zwar im Erdgeschosse des westlichen Flügels, der Saal sowie Einzelzimmer für augenranke Kinder im Parterre der Ostseite, das Sprechzimmer des ärztlichen Direktors, reich ausgestattete Sammlungen optischer Instrumente und ophthalmologischer Präparate der verschiedensten Art, durchweg in Schränken, welche dem Styl des Ganzen trefflich entsprechen. Von hier aus betreten wir den in einem seitlichen Anbau nach Norden gelegenen Hör- und Operationssaal und sind freudig überrascht durch die geschmack- und stylvolle Ausstattung dieses wichtigsten Theiles der Anstalt. Trotz seines bedeutenden Umfanges ist dieser Raum vortrefflich belichtet, und für seine Benutzbarkeit auch in den Abendstunden sorgt ein mächtiger, vielflamiger Gaslüster, welcher von dem schmucken Holzgewölbe der Decke in der Mitte des Saales herabragt, um den noch drei weitere Gelasse gruppiert sind: Das Dunkelzimmer zur Untersuchung der Kranken mit dem Augenspiegel, das Mikroskopierzimmer und ein längerer Raum zur Prüfung der Sehweite behufs Auswahl der Brillen. Nach dem Vorplatze zurückgekehrt, führt uns eine breite helle Treppe nach den beiden oberen Stockwerken, welche von den Krankensälen für Erwachsene, Absonderungszimmern, Einzelzimmern für Privatranke, einem gemeinschaftlichen Speisesaal sowie den Wohnungen der Assistenzärzte eingenommen werden. Überall begegnet man kombinierter Rücksichtnahme auf das praktische Bedürfnis, die Dauerhaftigkeit und die billigen Forderungen des guten Geschmacks, ohne Verletzung der durch pekuniäre Verhältnisse gebotenen Einfachheit. Haustelegraph und Kommunikationsrohr vermitteln den Verkehr zwischen den einzelnen Gebäudetheilen. Ruhige Farbentöne der Wände und Möbel thun dem Auge wohl. Rolläden [sic!] vor den Fenstern ermöglichen jede gewünschte Dämpfung des Lichts. Eine Central-Luftheizung verbreitet in allen Zimmern eine angenehme Temperatur und vervollkommnete Ventilationsapparate besorgen darin die so wichtige Lufterneuerung. Dabei ist mit Gewissenhaftigkeit die Einheit des gothischen Styles im Auge behalten, von dem mächtigen Gas-Kronleuchter des Auditoriums bis herab zum unscheinbaren Kleiderhaken vor der Thüre des Krankenzimmers. Die neue Augenklinik bietet Raum zur Aufnahme von 70 Kranken. Wir verlassen diese Anstalt mit dem Bewußtsein, daß die von Regierung und Volksvertretung für die hier verfolgten Zwecke der Wissenschaft und Humanität bestimmten Mittel dank dem



Abb. 67: Bergheimer Straße (UAH Pos I 03499)

fachkundigen Zusammenwirken des leitenden Bautechnikers und dirigierenden Arztes eine schöne Verwendung gefunden haben“.<sup>517</sup>

„Ergänzend sagte Otto Becker noch, daß die Augenklinik nicht eine vollständig selbständige und unabhängige Anstalt sei, sondern daß sie von Anfang an als ein Teil eines größeren Ganzen, des akademischen Krankenhauses gedacht worden sei.“<sup>518</sup>

„Die schönste Augenklinik der Welt, wie sie Hirschberg charakterisierte, zog viele Bewunderer an. Der mit soviel Sorgfalt – zum großen Teil von Knapp geplante – Neubau zog die Aufmerksamkeit der Fachgenossen und fremder Baumeister auf sich. Wer nicht selbst nach Heidelberg kommen konnte, um die neue Augenklinik in Augenschein nehmen zu können, erbat sich ihre Pläne.“

517 Zitiert nach Honegger/Hessler, o. J., S. 57–59.

518 Zitiert nach Honegger/Hessler, o. J., S. 59.

„In Heidelberg hörte man gern die Urteile der Fremden, was sie an der Klinik lobten, was sie tadelten. So schrieb ein ausländischer Besucher an den Herausgeber der »Cincinnati Lancet-Clinic«. »The only objectionable feature I find are the floors, these are of hard wood und so polished that for any other people than slow, speedly-moving Germans they would be a constant source for fractured skulls and broken limbs.«”

„Otto Becker selbst gab sich mit der Inneneinrichtung große Mühe. Alle Zimmer waren einheitlich mit dunkelgrüner Ölfarbe gestrichen, um sie jederzeit in Zimmer 1., 2. und 3. Klasse verwandeln zu können. Lediglich die Möbel waren den Klassen entsprechend verschieden; z. B. Betten der 1. Klasse waren nußbaumfourniert und hatten Springfederroaste, die der 2. Klasse teils hölzerne, teils eiserne Bettstellen, und die Betten der 3. Klasse hatten ausnahmslos eiserne Gestelle mit Drahtroasten. Besonderes Gewicht legte Becker auf die Bettwäsche, von der er meinte, sie genüge nach den drei Klassen von verschiedener Feinheit den weitestgehenden Ansprüchen.“<sup>519</sup>

„Über den Hörsaal äußerte Becker: »Er bildet fast ein Quadrat von etwas über 7 Meter Seite und hat eine Höhe von 6,3 Metern. Er erhält bei Tage sein Licht durch ein großes, gegen Norden gelegenes Fenster von 2,4 Meter Breite und 3,6 Meter Höhe, also 8,64 Quadratmeter Glas. Die schmalen eisernen Fenstersprossen bilden ein geeignetes Objekt für die Untersuchung der Hornhaut mittels ihrer Spiegelbilder. Das Fenster kann von unten her zu einem Drittel durch einen Laden, von oben her durch einen undurchsichtigen Vorhang verdunkelt werden. Wird der Laden von unten herauf gezogen, so werden während der klinischen Demonstrationen die Köpfe der Zuschauer verdeckt, und auf der Hornhaut spiegelt sich das Fenster mit seinen rechtwinkligen Scheiben und Sprossen in vorzüglicher Schärfe und Nettigkeit.«“<sup>520</sup>

„Alles war für die damalige Zeit an dieser Augenklinik vollkommen. Noch 1890 rühmte sie Fuchs als »noch heute unerreichtes Muster einer wohl eingerichteten Augenheilstalt«. Uthoff nennt sie »eine Musteranstalt, die von in- und ausländischen Ophthalmologen vielfach aufgesucht und studiert wurde, nach deren Muster manche neue Augenheilstalt entstanden ist.«“<sup>521</sup>

Aber im Laufe der Zeit gab es immer wieder erforderliche Reparaturen, Renovierungen und Um- bzw. Erweiterungsbauten. Die Ordinarien stellten u. a. im Rahmen ihrer Berufungsverhandlungen immer wieder derartige Forderungen. So auch Engelking im Rahmen der seinigen:

---

519 Zitiert nach Honegger/Hessler, o. J., S. 60.

520 Zitiert nach Honegger/Hessler, o. J., S. 60–61.

521 Zitiert nach Honegger/Hessler, o. J., S. 61.

„Vorschläge für Herstellungsarbeiten an der Univer-  
sitäts-Augenklinik Heidelberg.“

Die Heidelberger Klinik setzt sich aus drei Teilen zusammen:

1. dem Altbau, aus dem Jahre 1877, der den mittleren Hauptteil des ganzen Gebäudes einnimmt,

2. dem Westbau mit dem Unterrichtstrakt im Erdgeschoß, und

3. dem Ostbau mit der Infektionsabteilung und dem Operationstrakt.

Der grössere Teil der Klinik hat mit allen Einrichtungen ein Alter von mehr als 55 Jahren. Daraus ergibt sich, dass eine Reihe von Anlagen heute nicht mehr funktionsfähig oder zeitgemäß ist und der Erneuerung bedarf. Ich schlage deshalb folgende Herstellungsarbeiten vor :

1.) Die vollständig verkalkte Warmwasseranlage muss im ganzen Hause neu hergerichtet werden, (Dieser Posten ist, so viel ich weiß, bereits im Etat aufgenommen worden).

2.) Die Anlagen des Wasserablaufes, insbesondere auch von den Aborten aus, muss erneuert werden, da die alten Röhren zu eng sind und an einzelnen Röhren etwa 10 Aborte hängen, die keinen genügenden Abfluss besitzen.

3.) Die Waschbecken in den Krankenzimmern sind zum grossen Teil so alt und abgenutzt, dass sie den modernen Ansprüchen an die Hygiene nicht mehr entsprechen. Sie müssen deshalb erneuert werden.

4.) Auf der Männerabteilung fehlt überhaupt ein ausreichender Waschraum. Man kann den Patienten nicht zumuten, dass sich 40 oder mehr Menschen in zwei kleinen alten Waschbecken reinigen, die ausserdem nicht einmal erlauben, sich unter dem fliessenden Wasser zu waschen. Es muss also ein hygienisch einwandfreier Waschraum geschaffen werden.

5.) Das Schwitzbad, das bisher von Männern und Frauen auf der Kinderabteilung benutzt wird, muss verlegt werden. Dabei ist Vorsorge zu treffen, dass Männer und Frauen nicht dasselbe Schwitzbad zu benutzen brauchen.

6.) Die Beleuchtungskörper sind im ganzen Hause uralte und der Beleuchtungsart, wie wir sie für Augenkranke wünschen müssen, nicht mehr angepasst. Sie müssen im ganzen Hause durch neue ersetzt werden.

7.) In allen Krankenzimmern fehlt eine elektrische Signalanlage. Dadurch besteht eine dauernde Mehrbelastung der Schwestern bei Nacht, und die Kranken bekommen gleichwohl keine genügende Pflege.

8.) Mit der Signalanlage muss die Schellenanlage ergänzt, bezw. verändert werden.



Abb. 68: Die „alte“ Augenklinik im Jahre 2016 (Universitäts-Augenklinik)

9.) Wenn diese Schwachstromleitungen hergestellt werden, sollte auch gleichzeitig eine Radioanlage in den Krankenzimmern eingebaut werden, weil es gerade für Augenkranke von grosser Bedeutung ist, wenn sie während der Zeit, wo sie nichtsehend im Bett liegen, die Möglichkeit besitzen, Radio zu hören. Alle modernen Krankenhäuser in Deutschland bekommen heutzutage eine solche Anlage.

10.) West- und Ostbau besitzen Zentralheizung, der Mittelbau aber noch eine vorsündflutliche Luftheizung, die bekanntlich durch ihre Trockenheit gesundheitsschädlich ist. Da nun eine neue Zentralfernheizungsanlage bereits besteht, sollte auch der Altbau an diese angeschlossen werden. Die Pläne dafür liegen bereits vor. Ausser dem hygienischen Vorteil würde die Änderung trotz der momentanen Kosten eine wesentliche Verbilligung in der Bewirtschaftung bedeuten.

11.) Das schadhafte Dach muss ausreichend repariert bzw. gedeckt werden.

12.) Die Fenster sind zum grossen Teil schadhafte. Holz und Verschluss und Anstrich müssen, soweit schadhafte, repariert werden.

13.) Im Altbau (Mittelbau von 1877) sollten sämtliche Zimmer u. Flure (einschließlich Türen und Fenster) neu gestrichen werden.

Diese Erneuerungen würden schon durch die in den vorhergehenden Punkten vorgeschlagenen Reparaturen erforderlich werden, denn durch die Neuanlage der Warmwasser-, Signal- und elektrischen Anlagen, durch den Verschluss der Luftheizungslöcher und die Abtragung der

14.) Einige Räume des Untergeschosses sollten frisch geweißt werden, weil

aus hygienischen Gründen eine Verlegung der Tierställe in andere Teile des Kellers erforderlich ist und die verlassenen Räume desinfiziert und geruchfrei gemacht werden müssen, damit die über ihnen liegenden Räume benutzbar sind.

15.) Auch der Raum der bisherigen Poliklinik muss neu gestrichen werden, weil die Poliklinik in den sogenannten alten Hörsaal verlegt wird, um den Raum der bisherigen Poliklinik für sinnesphysiologische Untersuchungen herrichten zu können. In diesem Raum muss eine Verdunkelungsvorrichtung an den Fenstern in Form von Läden oder Rolläden eingerichtet werden, ( falls diese nicht schon bestehen, was mir im Augenblick nicht bekannt ist).

16.) Das Wartezimmer der Poliklinik ist so dunkel, dass man den Kranken das Warten hier nicht zumuten kann. Diesem Übelstande . würde durch Anlegung eines Oberlichtes abgeholfen werden können.

Das ist technisch möglich, da der Raum unmittelbar unter dem Dach liegt.

17.) Das Zimmer des Direktors, das Vorzimmer und der dahinter liegende Laboratoriumsraum sollten neu gestrichen, bezw. tapeziert werden. Im Direktorzimmer muss ein Waschbecken angelegt und die elektrische Leitung den geänderten Bedürfnissen entsprechend verlegt werden. Das Mobilár im Direktorzimmer, das z.T. mehr als ein halbes Jahrhundert als ist, muss überholt und ergänzt werden, insbesondere ist die Neuanschaffung eines Tisches, einiger Stühle und eines Liegesofas zur Untersuchung liegender Patienten erforderlich.

18.) Ein gleichmäßiger Anstrich des Hauses von aussen wäre erwünscht.

19.) Bei meinem Besuch der Klinik habe ich die Beobachtung gemacht, dass einige Autos von Besuchern der Klinik auf der sehr verkehrsreichen Strasse parken mussten, was zweifellos den Verkehr stört. Ich würde deshalb bitten in Erwägung zu ziehen, ob nicht von dem Eingang zur Augenklinik ein kleiner Teil des bestehenden Vorgartens so abgeändert werden könnte, dass dort zwei oder drei Autos unter einem Regendach abgestellt werden könnten. M.E. würde das ohne erhebliche Unkosten zu bewerkstelligen sein.“<sup>522</sup>

Diese Forderung Engelkings ist ein Beispiel für den stets vorhanden Anspruch und Bedarf nach ausreichenden und funktionsfähigen Klinikgebäuden. Auch die Becker'sche Klinik genügte im Laufe der Jahrzehnte trotz aller Verbesserungsmaßnahmen nicht mehr. Abhilfe wurde im Rahmen des Neubaus des Kopfklinikums im Neuenheimer Feld 400 geschaffen, in dem die Augenklinik 1987 ein neues Quartier bezog. Aber auch hier gab und gibt es immer wieder erforderliche Reparaturen, Renovierungen und Um- bzw. Erweiterungsbauten – und das wird nie enden!



Abb. 69: Das „Kopfzentrum“ im Jahr 2009 (Universitäts-Augenklinik)

*Frank Krogmann*